



Wunderliches Weihnachten—Weihnachten im Ausland

Weihnachten in Norwegen

Von Ende Oktober bis Mitte Februar versteckt sich die Sonne hinter den Bergen. Dann bleiben die Tage hier in „unserem“ Tal in Norwegen kurz und dümmig. Der Mond strahlt dann auch am Tag umso heller. Auf den Straßen kann es eine dichte Eisschicht geben, die das Gehen erschwert. In den Fenstern der aus Holz gebauten norwegischen Häuser leuchten viele kleine Lämpchen, keines davon so richtig hell. So machen es sich die Norweger gemütlich – „koselig“. Und in dieser ruhigen Stimmung feiern sie auch Weihnachten. Überhaupt dreht sich hier sehr viel darum, es sich gemütlich zu machen. „Kose seg“ ist das ganze Jahr über wichtig, aber an Weihnachten ganz besonders. Der 23. Dezember ist der sogenannte „lille julaften“, der kleine Weihnachtsabend. Familien sitzen beisammen, essen einen traditionellen Brei und haben es fein. Heiligabend und die Feiertage sind ähnlich zu Weihnachten in Österreich. Es gibt traditionelles Essen aus Lammfleisch (pinnekjøtt), Lebkuchen (pepperkaker) und Geschenke. Allerdings kommt hier nicht das Christkind, es ist der „julenissen“, der Weihnachtsmann oder eigentlich Weihnachts-elf. Auch wird im Advent nicht der Heilige Nikolaus gefeiert, sondern das Fest der Heiligen Lucia am 13. Dezember.

Und wir? Wie werden wir Österreicher unser erstes Weihnachten in unserer neuen Heimat verbringen? Wahrscheinlich wird eine Silberfichte von Nachbar Berghang unser Christbaum sein. Wir werden es uns so koselig wie möglich machen und natürlich die in der Adventszeit gebackenen österreichischen Kekse essen. Wir werden uns „Frohe Weihnachten“ und „god jul“ gleichermaßen wünschen und uns darüber freuen, das erste Jahr im neuen Land so gesegnet abschließen zu können.



Maria Stangl wanderte zum Jahresende 2022 mit ihrer mittlerweile vierköpfigen Familie nach Norwegen aus.

Weihnachten in Peru

Das Erste was mir einfällt, wenn ich an Weihnachten in Peru denke, sind die riesigen und übertrieben kitschigen Krippen, die in den Wohnzimmern oder in extra dafür reservierten Räumen aufgebaut werden. Generell sind die Peruaner sehr großzügig mit ihrer Weihnachtsdeko. Die Bäume in den Parks sind in Lichterketten gewickelt, die nicht nur in den verschiedensten Farben blinken, sondern auch noch Weihnachtslieder in grässlicher Qualität abspielen. Überall stehen Plastikchristbäume, mit Kugeln, Lametta und Kunstschnee geschmückt – und das bei, je nach Region, zwischen 15 und 30°C.

Es ist nicht üblich, zu Weihnachten in die Kirche zu gehen, nicht einmal bei den vielen streng katholischen Peruaner*innen, die sonst jeden Sonntag in die Kirche gehen. Viele sind mit Vorbereitungen für die großen





Feierlichkeiten beschäftigt oder kaufen noch Geschenke ein. Das Weihnachtsfest beginnt in der Nacht von 24. auf 25.12 mit einem großen Feuerwerk. Danach gibt es, je nach Brauch in den verschiedenen Familien, entweder eine Suppe oder das erste große Festessen. Ins Bett kommt man erst in den Morgenstunden. Spätestens am 25.12. kommt dann die ganze Verwandtschaft zusammen. Es wird den ganzen Tag gemeinsam gegessen, gefeiert und viel getanzt. Typische Gerichte sind Truthahn und als Nachspeise „Panetón“, ein mit getrockneten Früchten gefüllter Kuchen, den es die ganze Advent- und Weihnachtszeit über gibt. Der 26.12. ist wieder ein normaler Arbeitstag, viele Peruaner*innen nehmen sich aber Urlaub bis Neujahr.



Martina Wögerbauer



Festessen mit den Europäer:innen



Feuerwerk schauen zu Weihnachten in Peru

Weihnachten in Rumänien (Bericht einer rumänischen Pflegekraft in Arnreit)

In Rumänien ist das Weihnachtsfest ein großes Fest für die Familie. Die gemeinsame Zeit spielt hier eine sehr große Rolle. Weihnachtslieder sind auch ein sehr wichtiger Teil von Weihnachten.

Traditionell wird ab Heiligabend viel gegessen. Die typischen Speisen sind „Sarmale“ (Krautrouladen aus gehacktem Schweinefleisch), „Salata de Bouef“ (Kartoffelsalat mit Gemüse - weihnachtlich als kleines Kunstwerk gestaltet) und „Carnati de casa“ (von den Bauern selbst gemachte Schweinswürste). Als Nachspeise gibt es dann oftmals einen „Cozonac clasic“ (zu vergleichen mit unserem Stollen, gefüllt mit Mohn oder Nüssen).

Die Bescherung beim Weihnachtsbaum („Brad de Craciun“) findet, so wie auch in Österreich, am 24. Dezember am Abend statt. Neben dem Weihnachtsbaum ist auch die Mistel in jedem Haus präsent. Die Häuser in Rumänien sind außen und innen mit vielen Lichterketten geschmückt.

In der rumänisch-orthodoxen Kirche ist es Brauch, dass man am 24. Dezember am Friedhof einen weihnachtlich geschmückten Kranz auf das Familiengrab legt und dabei eine Kerze entzündet. Die heiligen Messen finden am 24. Dezember abends und am 25. Dezember am Vormittag statt. Auch die kirchlichen Feiern werden gemeinsam mit der gesamten Familie besucht. Viele Kinder tragen dabei typische rumänische Trachten.

Anders als bei uns gibt es aber in Rumänien die Tradition des Adventkranzes nicht.





Schweden

In Schweden nennt man den Weihnachtsmann Jultomte, wobei dies kein Mann sondern ein Zwerg ist. Gemeinsam mit den drei Kobolden Nisse, Tomte und Tomtebisse sorgt er für die Geschenke an Heiligabend. Obwohl in Schweden noch niemand die kleinen fleißigen Hauswichtel gesehen hat, bedankt man sich traditionell mit einer Schale Milchbrei. Diesen stellt man immer zum Heiligen Abend vor die Haustür. Nach alter Tradition steht das kommende Jahr unter keinem guten Stern, wenn man vergisst, den Milchbrei für die Koblode herauszustellen.

Außerdem ist es in Schweden üblich, am Heiligabend die Fenster und Türen offen zu lassen. So können Freunde, Familie und Nachbarn Geschenke ins Haus werfen. Dabei rufen sie häufig Juleklapp, was so viel wie Weihnachtsgeschenk bedeutet.

Nina Friedrich (eh. Steininger)

Dänemark:



Wenn auf einmal irgendwo im Haus eine kleine Wichteltür zu sehen ist, dann ist es nicht mehr lang bis Weihnachten. Der kleine Wichtel ist fester Bestandteil in der dänischen Weihnachtstradition. Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit zieht das kleine Wichtelmännchen bei den Familien in Dänemark ein. Die Sage des kleinen Wichtelmännchens, dem Nisse, eine Ableitung vom Namen Niels, entstand um 1800 aus den alten, nordischen Erzählungen und Volksmärchen und ist seitdem ein fester Teil der traditionsreichen dänischen Vorweihnachtszeit. Bei vielen Dänen ist der Wichtel sogar buchstäblich in seinem eigenen kleinen Wichtelheim eingezogen: Im Dezember taucht dann ganz plötzlich, meist über Nacht, eine kleine Wichteltür in einer Ecke des Hauses auf. Es gibt ganz viele verschiedene Wichtel, einige frecher als andere. Julenisse sind sehr beliebt, besonders bei Kindern.

England:

Zu Weihnachten gibt es für alle Christmas Cracker. Diese werden aufgebrochen und gegessen. Die Kronen, die man im Inneren der Kekse findet, werden beim Abendessen aufgesetzt und die Sprüche vorgelesen.

Eva Gattringer, lebt mit ihrem aus England stammenden Mann und ihrer Tochter in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen

Heitere Bauernregeln zur Weihnachtszeit

Fall'n vom Himmel weiße Flocken,
nimmt man besser warme Socken.

Schneit's am dreißigsten November,
ist am nächsten Tag Dezember.

Rund um jeden Supermarkt
ist der Parkplatz zugeparkt,
denn man sorgt sich sehr am End,
dass man doch verhungern könnt.

WEIHNACHTLICHES TIRAMISU

Zutaten für 4 Personen
330 ml Schlagobers
250 g Mascarpone
250 g Topfen
90 g braunen Zucker
1 TL Vanillezucker
400 g Spekulatius
500 g Himbeeren (tiefgekühlt)
Kakaopulver

Zubereitung

Schlagobers fest schlagen. Mascarpone, Topfen, Zucker und Vanillezucker einrühren.

In einer rechteckigen Form den Boden mit Creme bestreichen, eine Schicht Spekulatius auflegen und in die Creme drücken, darüber eine Schicht Beeren verteilen, Creme, Spekulatius (wieder etwas in die Creme drücken) ... die letzte Schicht soll Creme sein, diese mit Kakaopulver bestreuen.

Kalt stellen für ein paar Stunden. Die Spekulatius werden weich.